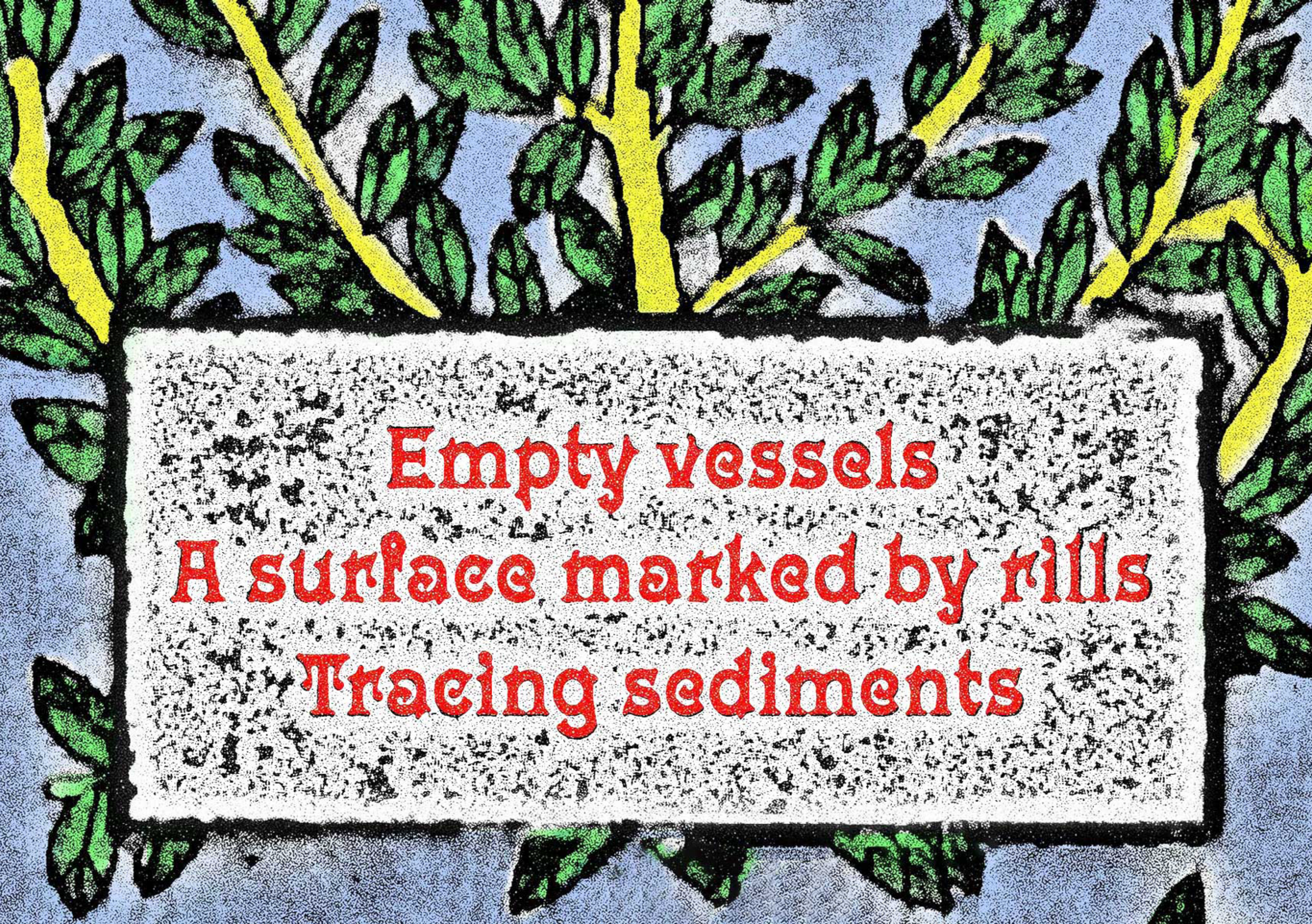




Empty vessels
A surface marked by rills
Tracing sediments

Eine Ausstellung

mit Anja Schori

(*1983 in Berne, lebt und arbeitet in Zürich)

und Athene Galiciadis

(*1978 in Altstätten, lebt und arbeitet in Zürich)

Organised by Vinzenz Meyner
Images by Anja Wille

Vernissage 24. Oktober 2020, 14-18 Uhr
Ausstellung 25. Oktober bis 7. November 2020
im Oberhaushof, Seestrasse 6, 8714 Feldbach ZH



Exhibition view





Nummer Siebzehn Rot (von Anja Schori)



Spiraling Shifts, 2019 (von Athene Galiciadis)



Spiraling Shifts, 2019 (von Athene Galiciadis)

Empty Vessels A Surface Marked by Rills Tracing Sediments

Ich betrete den rechteckigen Raum. Mein Blick wird von den Bildern an der Wand gegenüber angezogen: Ein Giftgrünes und ein Leuchtrotes, beide von schwungvollen Linien durchzogen. Dann nehme ich die vor mir auf dem Boden stehenden Objekte wahr. Zuerst die verrussten aus Metall, Messing oder Aluminium hergestellten Pfannen und Kochtöpfe, danach die fast unsichtbaren Glasgefäße.

Jeder Behälter – da zähle ich den architektonischen Raum genauso dazu wie den Kochtopf – ob mit oder ohne Funktion, gibt eine Ordnung oder Struktur vor. Das heisst der Inhalt – ob ein Mensch im Raum oder das Gemüse im Topf – unterliegt dieser und wird durch sie beeinflusst. Ebenso ergeht es mir als Besucher dieser Ausstellung. Spaziere ich durch die Objekte am Boden oder umgehe ich sie? Betrachte ich die Bilder von weitem und erkenne nur die Linien in der farbigen Fläche oder gehe ich näher und sehe die Furchen im Material?

Anja Schoris Bilder haben eine «gekerbte» Oberfläche. Trotz der wilden Rillen, die sich durch das Papier ziehen, erkenne ich auch hier Struktur und Ordnung: Eine Schichtung aus blauem, grünem und rotem Papier, geklebt auf eine Metallplatte, wurde mit einem Werkzeug aufgekratzt. Die Glasobjekte von Athene Galiciadis wurden in der Glasi Hergiswil ge-

blasen. Ihre Formen sind gewollt, jedoch nicht plan- oder vorhersehbar. Sie haben eine «glatte» Oberfläche. Diese erscheint mir offen, irregulär und sich immer verändernd.

Doch eine Unterscheidung von «glatte» und «gekerbt» greift zu kurz. Ob-
schon ich dank den Furchen bei Schori den Aufbau und die Machart
der Bilder erkenne, bleibe ich bei den frei geführten Linien ratlos. As-
soziationen und der Bezug zur Architektur produzieren Bilder vor mei-
nem inneren Auge: Kerben in der Wand, Dickicht vor dem Fenster oder
malerisch verzierte Fensterläden. Die Objekte von Galiciadis hingegen
lese ich klar als Gefässe und behaupte, ihre Funktion zu kennen. Jedoch
erscheinen sie mir im Massstab zu gross und ihr Gewicht bleibt mir ein
Geheimnis.

Die Glasbehälter und die Töpfe und Pfannen sind in Reihen und Zeilen
auf dem Boden angeordnet. Ordnung (Raster) bzw. Struktur (gekerbt)
und Intuition (Freiheit) bzw. Offenheit (glatte) haben sich in meinen Ge-
danken längst miteinander verwoben. Ich fokussiere mich nun auf die
Töpfe und Pfannen. Sie überlebten mehrere Generationen Köchinnen
und Köche. Aussen sichtlich gezeichnet: verkohlt und verkratzt, innen
glatte und sauber.



Nummer Sechzehn Grün (von Anja Schori)

